

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 40.

Mittwoch, den 6. April 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Aufforderung

zu Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens zur Versteuerung auf 1. April 1887/88.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger Nr. 76 erschienene Bekanntmachung des K. Steuerkollegiums, sowie die auf den Fattionsbogen selbst enthaltene Belehrung werden sämtliche Steuerpflichtige des Oberamtsbezirks zur alsbaldigen und vollständigen, mündlichen oder schriftlichen Angabe ihres Einkommens bei der Ortssteuerkommission ihres Wohnorts hiemit aufgefordert.

Zugleich wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, neben Nachholung der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen hat, welche auch nach dem Tode des Schuldigen angefordert werden kann.

Die durch gänzliche oder teilweise Verschweigung des steuerbaren Einkommens begangene Verfehlung wird jedoch dann strafrei gelassen, wenn von dem Steuer- oder Fattionspflichtigen oder nach dem Tode des Schuldigen von Seiten eines seiner Erben, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fattion) bei einer Ausnahmebehörde oder bei einer dieser vorgesehnen Steuerbehörde nachgetragen oder berichtet und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Der Gewerbs- und Handelsstand wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fattierung nicht befreit, daß vielmehr die verzinlichen oder diesen gleich zu achtenden Kapitalien als solche zu versteuern sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Gesetz vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus den der württ. Gewerbesteuer unterliegenden Aktienunternehmungen und ebenso die Steuerfreiheit des aus dem Ausland fließenden Kapital- und Renteneinkommens aufgehoben worden ist.

Schließlich wird noch beigelegt, daß die Verpfändung von verzinlichen Forderungen von der Fattierung und Versteuerung des

vertragsmäßiger Zinses nicht befreit und daß verzinliche und unverzinliche Forderungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu fattieren sind.

Zur Fattion verpflichtet das Recht zum Bezug, es ist z. B. eine von Martini 1886 an verzinliche an Martini 1887 zahlbare Forderung auf den 1. April 1887 zu fattieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fattionen selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten der im Ausland sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und Privatvermögensverwalter haben den Fattionen Vollmachten in Original oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen. Die gesetzlichen Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht.

Den 1. April 1887.

K. Kameralamt.  
Löflund.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. April ds. Js. morgens 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr



werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Meistern Abt. 2/11, Leonhardswald Abt. 1., 2., 9., 10., Sommersberg 1/3 1b.,

an der Linie Abt. 1 und Wanne Abt. 2 Schneebuchholz) im Aufstreich verkauft:

- 3 Eichen mit 0,35 Fm.,
- 552 Stück meist forchene Langholz mit 275 Fm.,
- 138 " fichtene und tannene Stammholz IV. Kl., nicht entrindet, mit 36 Fm.
- (für Holzstoffabriken geeignet.)
- 345 " fichtene und tannene Baustangen nicht entrindet mit 50 Fm.,
- (für Holzstoffabriken geeignet.)
- 33 " forchene Baustangen mit 4,75 Fm.,
- 239 " meist fichtene Werkstangen I. bis IV. Kl.,
- 148 " meist fichtene Hopfenstangen I. bis III. Kl.
- 46 " meist fichtene Reisstangen II. bis IV. Kl.,
- 3 Km. buchene Prügel II. Sorte; da-

- bei 2 Km. für Papierfabrikation geeignet,
- 200 " Nadelholz-Prügel I. und II. Sorte,
- 12 " Nadelholz-Reisprügel.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. April vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, aus Oberer und Mittlerer Lindengrund und Oberer Aitergrund des Distrikts Eiberg:

- 288 Tannen, 590 Forchen Langholz I. bis IV. Kl. mit — : 991 Fm.
- 35 Tannen, 24 Forchen Sägeholz I bis III Kl. mit — : 44 Fm.
- und 77 Eichen II. bis IV. Kl. mit — : 47,64 Fm.

Das Tannen Langholz IV. Klasse ist in besonderen Loosen.

Revier Wildbad.

### Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 9. April ds. morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Schlagraum aus Abtheilung hintere Waldhütte des Distrikts Meistern; aus Abtheilung Paulinenhöhe, Wildbaderkopf, Bindersweg, Bockstall, Rembachhalbe, Pöllert unterhalb der Grünhüttensteige und Tuchmachersweg des Distrikts Eiberg verkauft.

Wildbad.

### Schnelltrocknendem Fußbodenglanzack

à M. 1. — per Pfd.

### Parquetboden-Wichse Stahlpähne

gelbes & weißes Wachs Terpentinöl, Leinöl

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

### Annoncen

welche im Anzeiger auf nächsten Samstag rechtzeitige Aufnahme, und für Ostermontag Geltung finden sollen, wolle man längstens bis Gründonnerstag Mittag in unsere Druckerei gelangen lassen.

Bernh. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Stadt Wildbad.

Das

## Verschulen

von ca. 120,000 Stück 2jähr. Weißtannen und Fichten in den Pflanzschulen im Sommersberg Abt. 10, an der Linie Abt. 12 u. 13, Wanne Abt. 9, Regelthal Abt. 7 und in der neuen Pflanzschule auf den Lautenhofwiesen wird am

Montag, den 11. April d. J.

morgens 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Afford vergeben werden.

Beste

## Ostereier-Farben

empfehl

Fr. Treiber.

## Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)  
per Liter 35 S. vorrätig bei

Carl Schobert.

## Eierfarbe

empfehl

J. F. Gutbub.

Frisch gewässerte

## Stockfische

empfehl

J. F. Gutbub.

## Visiten-Karten,

zu Ostern- & Konfirmations-  
Geschenken,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in

der Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

Wildbad.

## Gottesdienste

in der Stadtkirche

am

Gründonnerstag und Karfreitag  
den 7. & 8. April.

Gründ.: B.-M. 10 Uhr: Predigt; vor dem Gottesdienst: Anmeldung zum hl. Abendmahl am Gründonnerstag Abend; nach dem Gottesdienst: Beichte auf das hl. Abendmahl am Karfreitag und Anmeldung zu demselben.

Gründ.: Abends 6 Uhr: Vorbereitungs-Predigt, Beichte, Abendmahlsfeier.  
Karfreitag: B.-M. 9 1/4 Uhr: Predigt; nach derselben: Abendmahlsfeier.

N.-M. 2 Uhr: Predigt; nach derselben Beichte auf das hl. Abendmahl am hl. Ostersfest und Anmeldung zu demselben; Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

## Gewerbebank Wildbad e. G.

Am Samstag den 9. April, abends 8 Uhr

findet in der Restauration Kübler

## Generalversammlung

statt.

### Tagesordnung:

- 1) Mitteilung der Jahresrechnung und der Bilanz.
- 2) Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
- 3) Verteilung des Reingewinns.
- 4) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrats.

Wildbad, den 5. April 1887.

Der Aufsichtsrat der Gewerbebank Wildbad e. G.

Oskar Kleinlogel, Vorsitzender.

Wildbad.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Zeige hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich das Geschäft von Wagner Ahlrey käuflich erworben habe und dasselbe nun auf eigene Rechnung auf hiesigem Platze betreibe; empfehle mich daher auf alle in die

## Wagnerei

einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.  
Hochachtungsvoll

Friedrich Bühler, Wagner.

wohnhaft bei Wilhelm Krauß, Schuhmacher.

Soeben eingetroffen:

eine große Auswahl farbiger

## Confirmanden-Schürze

bei

W. Ulmer.

Wildbad.



## Handschuhe für Confirmanden

von M. 2.— an das Paar in der Handschuh-Niederlage bei

Frau Pauline Bolz.

31

## Frühjahrs-Spielzeug

für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsnetze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knüttlinger) bei

J. F. Gutbub.

## Für Confirmanden!

Portemonnaies in schönster Auswahl

bei

J. F. Gutbub.

## Confirmanden-Anzüge

nach Maß liefert am billigsten von Buchskin, von welchem das Meter 5 M. kostet, den ganzen Anzug für nur 15 M.

G. Riexinger.

## Eine Parthie Buchskin-Neze

zu Anzügen für Knaben von 6 Jahren von M. 3.— an

" " " " " 8 " " M. 3.60 "

" " " " " 10 " " M. 4.20 "

empfehl

G. Riexinger.

## R u n d s c h a u.

**Stuttgart, 4. April.** Der Metzgerbursche Wagner, welcher in der Nacht des 27. Februar sich mit einem Beil unter dem Bette der Frau Metzger Bübler in der Rothenstraße hier versteckt hatte, in der Absicht, dieselbe zu berauben, wurde zu der Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt.

**Tübingen, 2. April.** Gestern wurden beim hiesigen Jüsilier-Bataillon 42 Einjährig-Freiwillige, darunter 17 Mediziner eingestellt.

**Sorb, 2. April.** Ein Arbeiter in dem unterhalb Mühlen am Neckar gelegenen Sägewerk von Bürkle wollte in einem kleinen Kahne über den ziemlich stark angeschwollenen Neckar fahren. Die Strömung nahm den ohne Zweifel unkundigen Schiffer durch die geöffnete Flossfalle. Der Kahn schlug um, der Insasse verschwand im Wasser und wurde seitdem trotz eifrigen Suchens noch nicht aufgefunden.

**Rottenburg, 4. April.** Kürzlich kam hier das 15 jährige Töchterchen des Bauern G. Hahn auf gräßliche Weise ums Leben. Ein Fuhrwerk mit Langholz mündete eben in die Thinger Langesgasse ein, als vom Bahnhof her in wilder Eile zwei an einen Wagen gespannte scheue Pferde daherrannten. Der Hinterwagen faßte noch den „Schwanz“ des Holzfuhrwerks und warf dieses um. Die Stämme, hinter die sich das Mädchen, Schutz suchend, flüchtete, schlugen die Unglückliche zu Boden. Mit gebrochenem Fuße, innerlich schwer verletzt und blutend aus Mund und Ohren, wurde das Kind unter den Stämmen hervorgezogen. Nach einer Stunde erlöste es der Tod von seinen quälvollen Leiden.

**Heilbronn, 4. April.** Eine hiesige, geachtete Familie hat ein schwerer Schlag betroffen. Von Mainz kommt die Nachricht, daß ihr Sohn von der Eisenbahn bei Weissenau überfahren und getödtet worden ist.

**Friedrichshafen, 2. April.** Wegen eines Brandes von gestern früh ist eine Persönlichkeit gerichtlich eingezogen worden. Von den Bewohnern des abgebrannten Hauses konnte die Familie eines Matrosen, der, nebenbei bemerkt, mit seinen Mobilien nicht versichert ist, nur mit vieler Mühe mittels Fuder Reiter gerettet werden.

**Gmünd, 2. April.** Kürzlich trafen hier der Heilbr. N.-Ztg. zufolge 1000 Repetier-Gewehre für die Mannschaft des hiesigen Bataillons ein.

**Karlsruhe.** Der neue Schlacht- und Viehhof hier wurde eröffnet.

**Bretten, 4. April.** Das „M. Z.“ schreibt über einen geplanten Vatermord: Einem ebenso raffiniert geplanten, als auch abscheulichen Verbrechen ist man unlängst dahier auf die Spur gekommen. Ein hiesiger Delmüller fand nämlich vor seinem Hause ein an ihn adressiertes Packet, welches ein Kistchen enthielt, an dem ein kleiner Draht mit einem Stückchen Papier angebracht war, mit der Aufschrift: „Zum Ziehen.“ Der Delmüller schöpfte Verdacht, stellte das Kistchen in seinen Garten und machte Anzeige. Beim Öffnen ergab es sich, daß ein doppelläufiges Terzerol mit gespannten Hahnen und aufgesetzten Zündhütchen nebst Sprengpulver den Inhalt des Kistchens bildete. Die Hahnen waren mit dem erwähnten Draht in Verbindung gesetzt. Wie sich nun herausgestellt, war der Absender der eigene Sohn des Delmüllers, der mit seinem Vater in Streit steht. Nach anfänglichem Leugnen hat der lebenswürdige Sohn seine verbrecherische Absicht nunmehr eingestanden und wird sich deshalb demnächst vor Gericht dafür zu verantworten haben.

**München, 1. April.** Die „N. N.“ melden: Auf dem Haupte unserer Offiziere glänzt seit heute in und außer Dienst die neue Pickelhaube; auch die Mannschaften werden nach Verbrauch der alten Bestände allmählich nachfolgen. Der neue Helm ist geschmackvoll und kleidet sehr gut; der Preis des Offiziershelmes stellt sich auf 21 M. und ist demnach bedeutend billiger als der bisherige Kaupenhelm. (Die Offiziere der Garnison Landau trugen am 2. ds. Mts. ebenfalls die neue Kopfbedeckung.)

**Weissenheim a. Sand, 4. April.** Von hier ist ein Fall zu berichten, der gewiß in der Veterinärkunde (Thierarzneikunde) die größte Beachtung verdient. Der dortige Ackermann Herr Jakob Raab, hat ein prachtvolles Pferd, welches an Staar gänzlich erblindet war. Weil das Pferd noch jung und höchst wertvoll ist, wandte er sich deshalb an den bekannten Augenarzt Herrn Dr. Dupré in Frankenthal. Genannter Herr unternahm nun unter Beihilfe des dortigen Thierarztes die Operation, und zwar ohne Chloroformirung des Pferdes. Der sicheren Hand des geschickten Operateurs gelang diese Operation. Das eine Auge ist vollstän-

dig als gerettet zu betrachten, während das andere noch teilweise Sehkraft besitzt. Wissenschaft und Praxis darf auf diesen Fall stolz sein. Das Pferd ist wieder vollständig leistungsfähig.

**Frankfurt a. M., 4. April.** Zwei auf der großen Bodenseheimer Gasse hier wohnende verwaiste Mädchen, welche sich durch Handarbeit ernähren, wurden durch die Mitteilung eines Berliner Rechtsanwalts überrascht, daß sie von ihrem vor mehreren Tagen in Berlin verstorbenen, unverheirateten Onkel laut Testament zum Universalerben eingesetzt worden seien. Das hinterlassene Vermögen betrage 340,000 Mark. Sie hatten sich nun zu erklären, ob sie die Erbschaft antreten wollten oder nicht. Die beiden Mädchen gaben dem Anwalt gar keine Antwort, sondern reisten, von ihren Hausleuten mit den nötigen Mitteln versehen, noch an demselben Tage nach Berlin ab.

**Berlin, 3. April.** Das Befinden des Kaisers macht weitere Fortschritte zum Bessern.

**Lübeck, 4. April.** Vorgestern fanden hier bei 30 Sozialisten Hausdurchsuchungen auf Requisition des Altonaer Staatsanwalts statt. Eine Anzahl von Briefschaften und Schriftstücken wurde beschlagnahmt. —

**Wien, 1. April.** Gestern starb hier der letzte Enkel von Andreas Hofer, der Archiddirektor im Reichsfinanzministerium Ritter v. Hofer. Ein kinderlos verheirateter Sohn des eben Verstorbenen, Leopold v. Hofer ist der letzte Mannesprosse des Geschlechts.

— Wiener Meldungen zufolge wurde in Rußland eine ausgedehnte Militär-Verschwörung entdeckt; mehr als 100 Offiziere sind verhaftet, darunter Oberstleutnant Vogl, das Haupt der Verschwörung.

— Der serbische Finanzminister hat, der „W. Aug. Ztg.“ zufolge, die Einfuhr von Pulver und Sprengmitteln in Serbien verboten und müssen alle Parteien ihren Bedarf aus dem Staatsmagazin entnehmen.

— Der „Temps“ bestätigt, daß Rußland seine Beteiligung an der Weltausstellung ablehnen (?) wird. — „Paris“ sagt: Deutschland versuche umsonst, Frankreich durch die Ausweisung Antoine's aufzureizen.

**Christiania, 3. April.** Wie gemeldet wird, ist der Walfischfänger „Bandoehus“, der am 23. März ds. Js. den Bandefjord verlassen hatte, vor Mandal an der norwegischen Küste untergegangen. 50 Mann der Besatzung kamen ums Leben, nur zwei wurden gerettet.

## Verschiedenes.

**Die Fußwaschung.** Am Gründonnerstage alljährlich wird in der K. Residenz zu München bekanntlich, einem alten Herkommen gemäß, die Zeremonie der Fußwaschung an 12 alten Männern, den sog. Aposteln, vorgenommen, und zwar geschah das seit der Einführung dieses Gebrauches immer durch das Staatsoberhaupt in Person. König Ludwig II. hatte sich indes stets durch den Erzbischof vertreten lassen. Heuer wird zum ersten Male der Reichsverweser, Prinzregent Luitpold, in Person die Fußwaschung vornehmen.

**Entdeckte Mordthat.** Kürzlich wurden in Kirchfarnbach die Bäckerbelehute Rupp verhaftet. Jetzt erfährt man darüber Folgendes: Vor mehreren Jahren brannte bei Neustadt an der Aisch eine Mühle nieder; die Müllerleute zog man als verkohlte Leichen aus dem Brandschutt hervor. Alle Welt hielt damals dieses traurige Ereignis für einen Unglücksfall, jetzt aber hat sich durch das Geständnis, welches ein Dienstknecht auf dem Sterbebett abgelegt hat, herausgestellt, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Knecht stand zu jener Zeit bei Bäcker Rupp in Kirchfarnbach in Dienst; mit diesem hat er sich nachts nach der Mühle begeben, den Müller durch Abstellen des Wehres herausgelockt und denselben sofort niedergeschlagen. Alsdann begaben sie sich in's Innere der Mühle, erschlugen die Müllerin und steckten hierauf, um ihre That zu verbergen, die Mühle in Brand. Der Mord soll begangen worden sein, weil der Müller eine ziemlich bedeutende Schuldforderung an den Bäcker geltend machen wollte.

**Ein seltener Novice.** Wie aus Dortmund gemeldet wird, wurde am Sonntag im Kölner Dom der Bahnhofinspektor a. D. Herr Wiethoff von Dortmund durch den Erzbischof Dr. Kremenß zum katholischen Priester ordinirt. Wiethoff ist 67 Jahre alt, Witwer und Vater mehrerer längst verheirateter Kinder. Mit dem Plane, Geistlicher zu werden, trug er sich seit dem Tode seiner Gattin. —

# Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Biegler.

(Nachdruck verboten.)

1.

Die Sonne stand im Westen. Purpurne Wölkchen glitten an dem wie in flüssiges Gold getauchten Abendhimmel dahin; ihr Widerschein glühte noch einmal empor in den klaren Fluten des kleinen Sees, auf welchem ein Rachen schwamm. Es war so still ringsumher. Die drei Personen dem kleinen Boote hielten beinahe den Athem an, eine feierliche Stimmung hatte sich ihrer bemächtigt, sie träumten in den dämmrigen Abend hinein.

Die Ruder bewegte ein junger, etwa zwanzigjähriger Mann mit blondem Haar und ebensolchem Bärtchen; aus dem blauen Auge blickte ein tiefes treues Gemüt, immerhin etwas Seltenes bei einem übermütigen Studenten. Daß er ein Jünger der Wissenschaft war, bewies ein Cerevisiäppchen neben demselben auf der Bank. —

Ihm gegenüber, die Hände unter dem Haupte verschränkt, saß ein junges Mädchen von etwa sechszehn Jahren. Auf ihrem reichen, rötlichblonden Köpfchen tanzten Goldstäubchen wie herabgefallen von dem soeben verschwinnenden Sonnenball, die großen braunen Augen schauten nach dem Abendhimmel und ihre roten Lippen lächelten, als sähe sie etwas Märchenhaftes, noch nie Dagewesenes. Es waren gefährliche Augen diese dunklen Sterne, groß und fragend den Beobachter anblickend; nur wenige Jahre noch und Derjenige, welcher hineingeschaut, vergaß sie nicht wieder. —

Der Student mochte ähnlich denken, als er jetzt traumverloren das Mädchen ansah; ihr wunderbares Haar, ihr silberhelles Lachen, ihre großen, dunklen Augen schienen es ihm schon jetzt angethan zu haben, obwohl das Mädchen kaum aus den Kinderjahren war und sich noch nicht zur vollen Blüte der Jungfrau entwickelt hatte. Er fuhr mit einem Male empor, dann hob er das Ruder, um kräftiger auszugreifen und wandte sich mit einem leisen Scherzwort an das andere Mädchen, das ein wenig hinter ihm saß. Der Zauber war gebrochen, die Sonnenstäubchen tanzten nicht mehr auf dem schönen Köpfchen und der Student schüttelte über sich selbst unwillig das Haupt.

„Nun, Luise, begann er freundlich zu der kleinen Brünetten hinter sich, „hast Du schon viel Wasserrosen erbeutet? Hier sind die meisten zu finden, aber sie sind zäh und halten den fest, der sie zu erbeuten sucht.“

„Alexander, bitte ein Märchen,“ bat die Fee mit den rötlichen Locken, „es ist die richtige Zeit und Umgebung für ein solches; wonnige Abenddämmerung, milde Sommerluft und unser geliebter Ternauser See.“

„Und diese Unmasse Mücken vergißt Du, Jutta; gehören sie auch zu dem Märchen?“ neckte die andere, zugleich dem Studenten als Beantwortung seiner Frage einen Strauß köstlicher Wasserrosen hinhaltend.

Jutta lachte fröhlich und sagte scherzend:

„Vielleicht sind es verzauberte Prinzessinnen, die bei Lebzeiten Böses thaten und nun zur Strafe immer in dem leuchtenden Wasserspiegel tanzen müssen. „Oh, ich beneide sie nur um das Tanzen!“

„Warten Sie es nur ab, Fräulein Jutta! Später wird Ihr Leben gewiß ein einziger Tanz sein,“ scherzte der Student.

Lachend schauten ihn die großen Augen Jutta's an. Es war als läge schon jetzt ein Schimmer der Gefallsucht in denselben.

„Aber erzähle uns jetzt das Märchen,“ bat Luise, den Arm des jungen Mannes berührend, wenn es acht Uhr schlägt, müssen wir nach Hause und Jutta ins Schloß.“

Der Student nickte zerstreut, sinnend schaute er auf die silbernen Furchen, welche das Boot hinterließ, dann begann er zu erzählen:

„Tief drunten im Meeresgrunde liegt eine alte glänzende Königsstadt, wo der Wassernix residirt. Einst hatte er eine Tochter mit goldigen Haaren und tiefblauen Augen. Die Prinzessin besaß, was sie nur wünschen mochte, denn ihr zärtlicher Vater umgab sie mit dem Schönsten und Besten, was in seinem Reiche zu finden war. Am liebsten schmückte sie sich aber doch mit den schönen, weißen und schimmernden Wasserrosen, welche an der Oberfläche des Sees schwammen. Der Wassernix hatte

freilich streng verboten, dieselben, so lange die Sonne am Himmel stand, zu pflücken, doch die Prinzessin meinte sorglos, für sie erstiere diese Anordnung nicht. Eines Abends, als die Sonne wie heute purpurrot und goldig schimmernd im Westen stand, eilte sie dahin, wo die schönsten Seerosen blühten und bog sich vor, dieselben zu pflücken. Aber was war das? Ein Antlitz neigte sich von oben herab zu ihr, ein schönes Menschengesicht, wie sie noch niemals gesehen. Sie wußte nicht wie ihr geschah. Die Rosen entglitten ihren bebenden Fingern, sie starrte fort und fort hinauf, bis mit einem Male ein Schrei ertönte, die Wellen aufspritzten und ein schöner, reichgekleideter Jüngling in die Fluten fiel. Mit geschlossenen Augen lag er vor ihr, in den Händen eine Wasserrose haltend, und sie bog sich nieder, seine Stirn zu küssen; nie vorher hatte sie ja einen Menschen gesehen!

Da plötzlich fiel ihr des Vaters Nachtwort ein; Alles was von oben her ins Wasser fiel, gehörte den Seekrebse und Würmern; schauernd dachte sie, daß dies auch des Prinzen, denn ein solcher war der Unglückliche, Schicksal sein werde. Schon regte er sich, nicht lange dauerte es, da schlug er die Augen auf und blickte träumerisch auf die schöne Fee vor sich. Bald saßen sie dann auch nebeneinander, plaudernd und heiter bis die Prinzessin daran erinnerte, daß sie heimkehren müsse, vorher verbarg sie aber ihren neuen Freund unter einem Korallenriff.

Wochen vergingen so, bis der Prinz endlich vom Heimweh befallen wurde; er aß und trank nichts, starrte schwermütig vor sich hin und erklärte eines Tages dem schönen Meerestind, daß er zurück zur Erde wolle. Ein alter Karpfen mit bemooßtem Haupte wollte ihm helfen, doch ohne seine schöne Beschützerin konnte er nicht mehr leben, sie sollte mit ihm ziehen. Die Prinzessin hatte nun einen schweren Kampf zu bestehen, bis endlich die Liebe zu dem geretteten Menschenkinde in ihr siegte und sie mit ihm floh. In einer stürmischen Nacht brachte der alte Karpfen sie glücklich ans Ufer; das Meer brauste wild empor durch die Luft erscholl ein Heulen und Pfeifen und die Unken stießen schauerliche Klageklänge aus; die Nixe erbebt in den Armen des Prinzen und auch sein Herz pochte laut. Die Lichter aus dem Palaste des Wassernixes schimmerten trübe durch die weißen Schaumperlen der Wogen herüber; nur einen Augenblick, dann verblaßten sie in der Ferne, während vor ihnen grüne Hügel, wehende Saatfelder und ferne blaue Berge emportauchten. In seinem Königreich begrüßte man den Prinzen und seine schöne Braut mit lautem Jubel; man hatte ihn todt geglaubt, um so größer war nun die Freude, als er wiederkehrte. Als der Wassernixe endlich die Flucht seines Kindes erfuhr, tobte er fürchterlich, die Frösche und Unken, die Fische und Eidechsen flohen entsetzt seine Nähe, denn er schleuderte wild den Dreizaak um sich herum. Drei Tage und drei Nächte tobte der See, schauernd vernahm es die arme Prinzessin mitten in dem Jubel ihrer Hochzeit. Nun wurde sie eine Königin auf Erden, aber zurück in die Heimat durfte sie nicht wieder; sie wußte es, die Wogen, welche sie bisher schmeichelnd getragen, würden sie von nun an unselbbar ersticken wie jede andere Sterbliche. Und so lag denn trotz allem ihrem Glücke, trotz der innigen gegenseitigen Liebe eine Wolke auf dem schönen Gesichtchen der Königin, welche selbst ihr Gemahl nicht verschrecken konnte. Lange sollte das Glück nicht dauern, nach einem Jahre stürzte der junge König auf der Jagd und zwar so unglücklich, daß er bald darauf seinen Geist aufgab; todt brachte man ihn heim, wo seine Gemahlin an der Wiege ihres kleinen Töchterchens saß. Als sie die Trauerkunde erfuhr, sank sie bewußtlos zusammen, denn nun war sie allein, ohne Liebe, ohne Schutz. Tief in der Nacht schlief sie aus dem Schlosse; die Dienerschaft schlief längst, erschöpft von dem Jammern und Klagen der letzten Stunden. Draußen am Seeufer saß die Königin und warf geheimnisvoll murmelnd kleine Steine in die Flut. Dann stieß sie einen langgezogenen Klageruf aus und siehe da, aus den Wogen tauchte jetzt der Wassernix hervor, in schimmernder Muschelrüstung, aber finster und drohend. Lange währte die Unterredung der Beiden, doch es war umsonst, daß die Königin bat und flehte, ihr zu vergeben, sie wieder aufzunehmen in die Heimat an des Vaters Herz; der Fürst der Meereswogen schüttelte unerbittlich das Haupt, er stieß den Bernsteinspieß tief in den Flugsand und rief mit Donnerstimme:

„Niemals! Du kehrest nicht zurück in mein Reich, Dein Vergehen ist noch ungesühnt und die Strafe erwartet Dich!“

(Fortsetzung folgt.)